



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Stadt Brakel mit einer Wanderung durch das Amt Brakel

Ewald, Ruprecht

Brakel, 1925

7. Hembsen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82513)

Brenkhausen, deshalb stehen auch Benediktinerheilige auf demselben. In den letzten Jahren hat der alte Jubilarpriester, der Pfarrer von Hembfen, Joseph Plugge, sein Gotteshaus sehr würdig und kunstgerecht ausbauen und bemalen lassen, so daß jetzt die Kirche von Hembfen sich neben den alten schönen Kirchen des Nethegaues sehen lassen kann. Neben den schön ausgestatteten Kirchen erfreut im Dorfe noch das eine oder andere alte Bauernhaus mit seinen Giebel- und Torbalken-Sprüchen den Beschauer.

Die Gemeinde Hembfen ist eine recht alte Siedelung am Netheufer. Der alte Name für Hembfen ist Hammedisson, Hemmedesun, Hemmedessen, Hemmedeshusen, Hemmadasson, Hemedissen. Nach den Traditiones Corbejenses hatte die Abtei Corvey schon im 9. und 10. Jahrhundert Besitz in Hembfen.¹⁾ Ein gewisser Folchardus übergab um das Jahr 1000 alle seine Güter, die er in Hemmedeshusen und Jeanrode hatte, dem Kloster Corvey.²⁾ Hemmedeshusen aber ist unser Hembfen, da es neben dem benachbarten, heute wüsten Dorfe Jeanrode genannt wird. Der Jeanroder Bach bildet die Grenze zwischen dem alten Paderborner und Corveyer Lande. Dann kommt noch hinzu, daß Corvey auch im 12. und 13. Jahrhundert in Hembfen Besitzungen hatte.³⁾ Im Jahre 1015 wird Hembfen wieder in Urkunden genannt. Bischof Meinwerk gab in diesem Jahre dem Ritter Brun Güter zu Boffesun und Hemmedesun (Boffzen und Hembfen) zu Lehn.⁴⁾ In derselben Zeit übergab auch ein gewisser Godescalk der Paderborner Kirche 7 Hoven zu Hemmedessen gelegen, und eine Frau Erika schenkte derselben gleichzeitig ihr Gut zu Hemmedessen.⁵⁾ 1036 verließ Bischof Meinwerk dem neugegründeten Stift Busdorf zu Paderborn einen Zehnten zu Brecal (Brakel) und Hemmedasson (Hembfen).⁶⁾ Dann wird Hembfen wieder im Jahre 1158 genannt, in welchem der Edelherr Heinrich von Gehrden, der Gründer des Nonnenklosters Gehrden, ein Gut zu Hemmedissen, das Paderborner Lehngut war, mit Ausnahme einer Hufe dem Ludolf, einem Bruder des Bischofs Bernard, überließ. Die gedachte Hufe erhielt Kloster Gehrden als Eigentum.⁷⁾ Außer Gehrden hatten auch die Klöster Hardehausen schon 1234,⁸⁾ Kloster Brenkhausen 1310,⁹⁾ die Abtei Marienmünster 1341¹⁰⁾ Besitz in Hembfen. Das Hospital in Brakel hatte 1370 eine Rente erhalten aus einer Hufe zu Hembfen, die die Gebrüder Friedrich und Herbold von flechten schenkten.¹¹⁾ Großen Besitz hatten auch die Herren von Brakel in alter Zeit in Hembfen. Als das Geschlecht 1383 ausstarb, verkaufte Johannes von der Malsburg, der mit einer Tochter Hermanns von Brakel verheiratet war, seine geerbten Güter zu Hembfen dem Bischof Ruprecht von Paderborn.¹²⁾ Die von der Affeburg als Nachfolger der von Brakel hatten ebenfalls Güter in

1) Wigand, Trad. Corb., Nr. 214. 2)–11) Westf. Zeitschr., Bd. 28, S. 291 ff.
12) Ebenda, S. 226.

Hembsen, da schon 1412 die Knappen Hermann und Heinrich von Mengersen und 1414 Johannes Richter mit Gütern zu Hembsen von den Uffeburgern belehnt waren.¹⁾

Den Corveyer Besitz zu Hembsen trugen im 14. Jahrhundert die von Nigenkerken, später die von Brokhufen und von Schachten und um 1660 die von Kanne zu Bruchhausen zu Lehn. Stift Corvey besaß in Hembsen den Zehnten, 3 Meierhöfe, 5 Kotten, 2 Hufen Landes, das Bauerngericht und die Schäferei.²⁾ Knappe Hermann von Nigenkerken versetzte 1414 an Bernd von Uffeburg den Zehnten zu Hembsen.³⁾

Als Paderborner Lehnsbesitz besaßen seit dem 15. Jahrhundert die von der Uffeburg 2 Höfe, die früher dem Geschlechte von Brakel gehörten.⁴⁾ Außerdem hatten noch die Herren von Harthausen 2 Höfe in Besitz.⁵⁾ Daher erklärt es sich, daß zu Hembsen die Herren von Kanne, von der Uffeburg und von Harthausen zu Thienhausen gemeinschaftlich die Binnengerichtsbarkeit ausübten.⁶⁾

Bis zu welcher Zeit im Gebiet der Feldmark Hembsen der herrschaftliche Hof noch bestand, läßt sich nicht mehr feststellen. Das ehemalige Dasein eines herrschaftlichen Hofes verrät noch der herrschaftliche Wald, der Imberg, der bis zum Jahre 1839 sich in gemeinsamen Eigentum der vorbenannten drei Herren von Uffeburg, Harthausen und Kanne befand.⁷⁾ Der alte Herrschaftshof zu Hembsen war einer der besseren Güter im Nethegau, da er zu den kaiserlichen Gütern des Haupthofes zu Herstelle im 10. und 11. Jahrhundert gehörte. Aus dem Imberg bezogen früher die Besitzer der 3 größeren Höfe, die Meyer und die übrigen alten Hausbesitzer als Markgenossen Holz. Durch Kezeß von 1840/41 ist durch die 3 Gutsherren das volle Waldeigentum des Imberges an die holzberechtigten Stätten zu Hembsen abgetreten.⁸⁾

Wegen des sogn. Schleeberges ist früher ein heftiger Streit zwischen Brakel und Hembsen geführt worden. Der Streit soll an Ort und Stelle tatsächlich mit Knüppeln ausgefochten sein und ging später in einen Rechtsstreit beim Reichskammergericht über.⁹⁾

Schon im Mittelalter besaß Hembsen eine Pfarrkirche, da bereits 1295 ein Pastor in Hembsen erwähnt wird.¹⁰⁾ 1425 aber gehörte Hembsen schon zur Pfarre Brakel.¹¹⁾ In diesem Jahre wurde an der Kirche zu Hembsen gebaut, wozu ein Bürger von Brakel 20 rheinische Gulden vorstreckte.¹²⁾ Im Dreißigjährigen Kriege ging die Seelenzahl so zurück, daß 1656 nur noch 244 Einwohner vorhanden waren. Gegen 1680 war in Hembsen der Neubau einer Kapelle notwendig geworden, die 1683 geweiht wurde.¹³⁾

1)–6) Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Hörter, S. 102. 7)–9) von Metternich, Besch. des Kreises Hörter, 207 ff. 10)–11) Westf. Zeitschr., Bd. 24, S. 261, Bd. 48, S. 169. 12) B. St. U. I. 40. 13) Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Hörter.

Seit jenen Tagen versahen die Kapuziner in Brakel bis zur Aufhebung des Klosters in Hembfen den Gottesdienst, dann besorgte ihn einer der Brakeler Kapläne, der sog. „Hembfer Kaplan“, bis 1897 Hembfen von Brakel abgepfarrt und der letzte „Hembfer Kaplan“ der erste Pfarrer der neuerrichteten Pfarrei wurde.¹⁾

8. Erkeln.

Im grünen Wiesental der Nethe, rings von Bergen umgeben, liegt die Gemeinde Erkeln mit 811 Einwohnern. Der alte Name für Erkeln ist Erklon, Erkli. Jakob Grimm wagt nicht zu entscheiden, welchem Sprachstamme das Wort angehört, weil es nicht germanischen Ursprunges sei. Sprachforscher behaupten, Erklon gehöre dem keltischen Sprachstamme an. Dagegen will unser Landsmann Eduard Franke wissen, daß Erkeln vom lateinischen Worte arcus = Bogen deutsch = Erker herkomme, da die Nethe bei Erkeln einen großen scharfen Bogen macht. Die Erkeln umgebenden Berge bildeten einen Tal-Erker. In der Tiefe (platt deipe, duipe, althochdeutsch teufe) dieses Erkers erhebt sich der Teufelsberg, der davon seinen Namen habe. Am Fuße dieses Berges lag das ausgegangene Dorf Benhusen (jetzt Steintlängen genannt). Alle anderen Dörfer mit Namen Bensen-Benhausen liegen am Fuße eines steilen Berges. Im Laufe des Mittelalters sind die Leute von Benhusen nach Erkeln gezogen. An den Teufelsberg schließt sich östlich das Oberholz an, dem nach Norden der bewaldete Gsterberg und Schwalbenberg vorgelagert ist. Südwestlich wird das Tal von Erkeln eingeschlossen vom fahlen Hampenhäuser- und Sudheimerberg. Im Norden von Erkeln erhebt sich ein steiler Hügel, an dessen Fuße die Mühle liegt, der sog. Ortberg, eigentlich „Nordberg“, wie er auch in alten Handschriften heißt. Auf der Höhe des genannten Hügels befindet sich eine Umwallung, die der Sage nach aus dem Dreißigjährigen Kriege stammt. Man nennt die Stelle noch heute „auf der Schanze“. Von dort kann man das ganze Dorf Erkeln gut übersehen, so daß sich jedes einzelne Haus bezeichnen läßt. Wahrscheinlich war im Dreißigjährigen Kriege die Schanze mit Kanonen versehen, um von dort aus die Zufuhr von Lebensmitteln aus Erkeln und die Wege besser beherrschen zu können.

¹⁾ Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Hörter, S. 102.